

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfa.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Heftge 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgeld 2,20 M.

No 2.

Danzig, Dienstag, den 3. Januar 1888.

16. Jahrgang.

Bestellungen auf das „Westpreussische Volksblatt“

werden fortwährend von sämtlichen Postanstalten und in der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen kais. Postanstalten 1,80 M., incl. Bestellung durch den Boten 2,20 M., in der Expedition, Frauengasse 3, 1,50 M. Außer in der Expedition kann das Volksblatt abgeholt werden:

Langgasse 35 im Adalbert Karasch'schen Geschäft,
Schmiedegasse 21 bei Herrn Rahgel,
Schiffsdamm 30 bei Herrn Trzinski,
Pfefferstadt 37 bei Herrn Rud. Beier,
Tobiasgasse 9 bei Herrn Dettlaff,
Boggenpohl 73 bei Herrn Kirchner,
Langgarten 8 bei Herrn Pawlowski,
Steindamm 1 bei Herrn Theodor Dietz,
Sperlingsgasse 18 bei Herrn v. Diezels Ki.

* Ein Ausblick in das neue Jahr.

Beim Jahreswechsel lenkt sich der Blick von selbst in die Zukunft. Jeder fragt, was wird das neue Jahr bringen? Das Prophezeien ist stets ein mißliches Ding, heute aber ist es das doppelt, weil wir kaum wissen, was der nächste Tag uns beschert. Eins steht jedoch fest: Gottes Hilfe wird uns auch im neuen Jahre nicht fehlen, wenn jeder seine Pflicht gewissenhaft erfüllt.

Augenblicklich ist die politische Atmosphäre mit Pulvergeruch durchzogen und die Krisis auf internationalem Gebiete dauert fort. Eine politische Diagnose ist um so unsicherer, als die „Nordd.“ betont, daß man in Paris an „der dauernden Vergiftung der internationalen Beziehungen arbeitet“. Wer möchte da die Frage, ob sich das drohende Gewölk wieder verziehen wird, bejahend beantworten. Indessen die Sorge für die Zukunft darf uns nicht mutlos machen. Wir haben Verbündete, die gleich uns für den Frieden eintreten, und fest geeint, wie ein Mann, würde ein angegriffenes Deutschland Störenfriede nicht nur zur Ruhe weisen, sondern als Sieger auch für lange Zeit „unschädlich“ machen. Es steht somit in einem europäischen Kriege unendlich viel auf dem Spiele. Vielleicht hält diese Überzeugung die Nachelustigen von tollkühnen Streichen ab.

In kirchlich-religiöser Beziehung dürfen wir mit etwas mehr Vertrauen als im Vorjahre in die Zukunft

blicken. Das letzte Friedensgesetz hat ja lange noch nicht alles gebracht, aber der bisherige Erfolg muß unseren Mut, unsere Ausdauer erhöhen. Gleichweit entfernt von dem Optimismus, auf den unsere Gegner bei uns spekulieren, wie von erschöpfendem Pessimismus, werden wir der Lage offen ins Auge schauen, uns durch nichts verwirren und täuschen lassen. Auf der Stärke des Zentrums, das die Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze und die Thaten der Verwaltungsbehörden überwachen muß, beruht ja auch zum großen Teil die Hoffnung des heiligen Vaters. Daß derselbe den deutschen Verhältnissen, ohne sich durch irgend jemand täuschen zu lassen, seine volle Aufmerksamkeit zuwendet, beweist ja auch seine jüngste, Bayern betreffende Enchiridion. Erhöht darüber, fragt ein Blatt, das Hesperian Stöcker, ob das die Antwort des Papstes auf die Geschenke der Souveräne sei. Glaubt denn das niedrig denkende Pastorenblatt, daß sich Leo XIII. durch irgend etwas fördern oder von seiner Pflicht abhalten lassen werde? Treu zum Papste haltend wird auch im neuen Jahre, vom kath. Volke unterstützt, das Zentrum für die volle Befreiung der Kirche eintreten. So kann es auch getrost den Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus im nächsten Herbst entgegen sehen.

Nächst der Freiheit der Kirche aber liegt uns die Freiheit der Schule, oder vielmehr das Recht von Kirche und Familie auf die Schule am Herzen. Der Zentrumsführer hat bereits einen auf den Religionsunterricht in der Volksschule bezüglichen Antrag in Aussicht gestellt. Vom Volke ebenso mutig und ausdauernd, wie im Kulturkampfe, unterstützt, wird das Zentrum, wenngleich wieder nach jahrelangem Ringen, auch aus dem Kampfe für die christliche Schule als Sieger hervorgehen. Eine so große Aufgabe aber muß uns ebenso einig und entschlossen finden wie bisher. Dann wird das Geschrei der Gegner von rechts und links an dem endgültigen Erfolg nichts ändern. Geht es den Konservativen, wie ihr Organ dies betont, wirklich um die „Stärkung des religiös-sittlichen Lebens“, hier in der brennenden Schulfrage haben sie die beste Gelegenheit zur Vethätigung ihres Eifers.

Nächst den Kirchen- und Schulangelegenheiten drängt die Sorge des kath. Volkes für die Zukunft auf Beschwörung der sozialen Gefahren durch soziale Reformen. Hoffen wir, daß es im neuen Jahre gelingt, die Alters- und Invalidenversorgung gesetzlich auf guter und gerechter Basis zu fixieren. Doch noch wichtiger ist für den sozialen Frieden die Durchführung des Arbeiterschutzes. Die Wiedereinbringung der früher zum Teil schon durchberathenen

Anträge ist ein Beweis, daß das Zentrum auch diese Reform trotz aller ihr bereiteten Hindernisse nicht aus dem Auge verliert. In wirtschaftlicher Beziehung sind jüngst die landwirtschaftlichen Zölle erhöht worden. Unser Wunsch geht dahin, daß sie der Landwirtschaft die erhoffte Hilfe bringen, ohne den brotkaufenden Teil der Bevölkerung zu überlasten.

In politischer Hinsicht ist das Zentrum nicht durch die Schuld seiner Wähler, sondern durch die Niederlage des Freisinn aus seiner entscheidenden Stellung als Abwehrpartei verdrängt worden. Daß es aber trotzdem im Parlamente sehr viel zu bedeuten hat und oft geradezu den Ausschlag geben kann, haben die letzten Wochen bewiesen. Die Vertreter des kath. Volkes werden auch im neuen Jahre das Gewicht ihrer Stimme mit umso mehr Erfolg in die Waagschale werfen können, je mehr der unnatürliche Kartellbund auseinander geht.

So können wir also im Vertrauen auf Gottes Hilfe getrost dem neuen Jahre entgegensehen. Mag es bringen, was es will, bleiben wir einig, mutig und ausdauernd, dann wird uns auch der Segen des Himmels nicht fehlen.

Politische Übersicht.

Danzig, 3. Januar.

* Der Kronprinz beging, wie ein Wolffisches Telegramm aus San Remo meldet, im Familienkreise sehr heiter den Sylvesterabend. Prinz Heinrich und Prinzessin Viktoria führten vor dem Kronprinzenpaar die Lustspiele „Der Kurmärker und die Pitarde“ und „Chepantoffelchen“ auf. Am Neujahrstage nahm der Kronprinz die Gratulation der städtischen und militärischen Behörden entgegen. Massenhafte Gratulationsdepechen sind aus allen Ländern eingetroffen.

* Aus Rom bringt das Wolffische Telegraphenbureau vom 1. Januar folgende Depeche: Das Wetter am heutigen Jubiläumstage des Papstes ist kalt, aber schön. Bereits zu früher Stunde waren die Zugänge am Petersplatz von einer überaus zahlreichen Volksmenge umlagert. Ein Militär-Cordon verhinderte das Betreten des Platzes durch andere als mit Karten versehene Personen. Im Innern wie außerhalb der Basilika herrschte vollkommene Ordnung. Während der Jubelmesse des Papstes wurden sämtliche Glocken Roms geläutet. Um 9 1/2 Uhr vormittags begab sich der Papst, welcher auf der Sedio gestatoria getragen wurde, über die reservierte Treppe aus dem Vatikan in

mit allen Wurzelsafern auszureißen. Nicht selten drohte der empörte Geist sich gegen Gott aufzulehnen, daß dieser noch immer nicht ihre Bitten erhörte.kehrte dann wieder Ruhe in ihr aufgeregtes Gemüt zurück, dann schämte sie sich ihrer Schwäche und Verblendung und bat Gott in inbrünstigem Gebete um Verzeihung. Dabei ahnte sie nicht, wie bald die Stunde der Erhöhung für sie schlagen würde.

Es war ein wunder schöner Spätsommer. An dem offenen Fenster ihres Wohngemaches saß Adele und blickte, die Hände im Schoße gefaltet, in die von der Abendsonne mit rosigem Schimmer überhauchte Landschaft. Sie war noch immer eine anmutige Erscheinung, wenn auch das üppige Haar bereits von zahlreichen Silberfäden durchzogen wurde. Sie fuhr mit der feinen Hand über die Augen, um ein paar Thränen zu verbergen, welche die an ihrem geistigen Auge vorüberziehenden Bilder der Vergangenheit ihr entlockt hatten.

Aus ihrem Sinnen wurde sie durch das Erscheinen des Postboten geweckt, welcher einen Brief mit dem Poststempel Genua brachte. Eine seltsame Ahnung machte sie erbeben, so daß sie kaum die Kraft fand, das Schriftstück zu entfalten. Beim ersten Blick auf den Inhalt rötete sich ihr bleiches Antlitz, und als sie den Brief zu Ende gelesen hatte, sank sie auf die Kniee und hob dankend die Hände empor, während süße Freudenthränen ihren Augen entfielen.

Der Inhalt des Schreibens, welches Adolfs Goldberger an seine Gemahlin richtete, war folgender:

„Meine geliebte Adele!

An der Schwelle der Ewigkeit richtet Dein schuld-beladener Gatte die Bitte um Verzeihung an Dich, indem derselbe Dir seine letzten Grüße entbietet. Wenn Du diese Zeilen erhältst, hat der Tod meinem Leben ohne Zweifel ein Ziel gesetzt. In diesem entscheidenden Augenblicke halte ich es für meine Pflicht, einige Worte der Mahnung an Dich, meine Teure, zu richten. Vor allem bitte und be-

[5]

Irrgänge des Lebens.

Von Agn. v. Cöllen.

Nachdem Adele damals den Scheidebrief ihres Gatten empfangen hatte, fühlte sie sich unendlich unglücklich und niedergedrückt. Wenn auch längst das Gefühl der Liebe in ihrem Herzen erstarben war, so hatte sie doch nie an eine Trennung gedacht. Denn sie wußte nur zu gut, daß das Los einer geschiedenen Frau in Wahrheit ein bedauerndes ist, und es für dieselbe keinen ehrenvollen Platz mehr in der menschlichen Gesellschaft giebt. Aber tausendmal bitterer wie das Gefühl der Verlassenheit war der Verlust ihres Kindes, an welchem ihr Herz mit zärtlicher Mutterliebe hing. Sie setzte alle Hebel in Bewegung, um in den Besitz ihres Lieblinges zu gelangen, jedoch ohne Erfolg. Das Recht des Eigentums wurde nämlich dem Vater zugesprochen, welcher schon längst im geheimen alles für die Trennung vorbereitet hatte und sich nun in Italien aufhielt, wohin er den Wirkungskreis seiner Thätigkeit verlegt hatte. Wochenlang hielt Adele sich aus Scham in ihre Wohnung eingeschlossen, dann aber zog es sie mit Allgewalt nach der lieben Heimat; dort hoffte sie eher ihres Kammers Herrn zu werden. Doch die alten, lieben Stätten weckten mit verdoppelter Gewalt die Erinnerung an die glückliche Jugendzeit, und an alles, alles, was dieser folgte. Sie erkannte nur zu deutlich, daß die verderblichen Schriften, welche sie vor ihrer Ehe verschlungen, an allem Unheile schuld waren. In ihrem Innern war es Winter; die hoffnungsvollen Blüten hatte ein eiserer Hauch zerstört. Doch tief, ganz tief im innersten Herzen keimte neues Leben, und es bedurfte nur des belebenden Hauches der göttlichen Gnade, um dem Guten zum Siege zu verhelfen. Bleibt es doch ewig wahr, daß das in das weiche Kinderherz gesäete Gute kein Feind gänzlich auszurotten vermag.

Adele führte fortan ein sehr einsames Leben und mied fast ängstlich den Verkehr mit der Außenwelt, weil ihr die

Erinnerung an die Vergangenheit überaus peinlich war. Wie schön und vielversprechend lag einst das Leben vor ihr, und nun war es öde und dunkel um sie her wie in einem Grabe. Wo weilte der Gatte, welcher ihr Lebensglück zerstört hatte? Was war aus ihrem Knaben geworden, dessen süßes Lächeln wie ein warmer Sonnenstrahl einst ihr Herz erfreute? Niemand konnte ihr diese Fragen beantworten, denn seit Jahren hatte sie nichts mehr von Gatten und Kind gehört, und sie wußte nicht, ob dieselben noch zu den Lebenden gehörten oder bereits den Toten beigezählt werden mußten.

Wer jemals Gelegenheit hatte, in der ehemaligen Pfalz Karls des Großen einige Zeit zu verweilen, der wird gefunden haben, daß dort das religiöse Leben reiche Blüten entfaltet. Diesem Umstande, verbunden mit einem Gnadenblicke des Herrn, welcher, wie es schien, das letzte, heiße Flehen bekümmelter Eltern nicht unerhört lassen wollte, führte die verlassene Frau wieder glücklich in den Hafen des Heiles. Sie fand Glauben und Gottvertrauen und damit den lang entbehrten Frieden wieder. Sie konnte wieder beten wie in früheren glücklichen Tagen, und sie that dies vor allem für den Mann, welcher durch die Weihe des Sakramentes ein Teil ihres eigenen Selbst geworden war, damit wenigstens nicht in der Ewigkeit eine unübersteigbare Kluft sie trennen möge. Das heißeste Flehen ihres Mutterherzens aber stieg für ihr Kind zum Himmel empor, dessen ungewisses Los ihr Gemüt schwer bedrückte. Erfüllte der Gedanke sie doch manchmal mit Grauen, daß einst Gott die Seele des Knaben aus ihrer Hand fordern würde.

So flossen acht Jahre ohne wesentliche Veränderungen im Wechsel der Zeiten dahin. Adele betete und hoffte, aber sie mußte auch die Erfahrung machen, wie schwer es hält, das Unkraut, falls es das Herz einmal überwuchert hat,

die Kirche und durchkreuzte dieselbe, indem er unter lebhaften Zurufen der Versammelten nach rechts und links den Segen spendete. Der päpstliche Hofstaat folgte dem Tragfessel und gab demselben auch zur Seite das Geleite. Die Schloßgarde und die päpstlichen Gendarmen leisteten im Dome Ehrendienste. Nach der stillen Messe intonierte der Papst das Te Deum. Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Als derselbe die Mitte des großen Kirchenschiffes erreicht hatte, erteilte der Papst von der Höhe des Thronsessels mit vernehmlicher Stimme die feierliche Benediction. Als dann kehrte der Papst in den Vatikan zurück.

* Der „National-Zeitung“ zufolge sagte der Kaiser beim Neujahrs-Empfang der Generalität: „Ich bemerke Ihnen, meine Herren, daß Ihre Hauptaufmerksamkeit in diesem Jahre die Kaisermanöver, welche die Garde und das dritte Korps abhalten, in Anspruch nehmen werden.“

* Der Oberstkämmerer Graf Otto Stolberg-Berningerode erhielt am Neujahrstage den Schwarzen Adlerorden.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in ihrer Zeitungsgrundschau: „In der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke dokumentiert sich ohne Frage das bei weitem bedeutendste zeitgeschichtliche Ereignis. Damit wird für die loyalen Gefinnungen des Zaren der beredteste Beweis geliefert und einer zuversichtlichen Auffassung der Gesamtlage die Bahn gebahnt.“

* Noch ein Jahr beständiger Beunruhigungen haben wir nach den Aeußerungen eines hohen englischen Diplomaten durchzumachen. Ueber die gegenwärtige Lage äußerte derselbe sich nach einer Meldung des „Standard“ folgendermaßen: „Die drei verbündeten Mächte wünschen den Frieden zu wahren. Die Friedensliebe des Zaren ist auch bekannt, und Frankreich ist nicht imstande, allein sich auf einen Krieg einzulassen. Alles dieses spricht für die Fortdauer des Friedens. Andererseits aber macht die absolute „Unberechenbarkeit“ der französischen und russischen Politik es unmöglich, zu sagen, ob diese friedlichen Absichten ihre Kraft behalten werden. Es handelt sich in diesem Falle nicht um Wochen und Monate, sondern um Jahre. Viele kompetente Leute sind nämlich der Ansicht, daß Rußland vor Anfang des Jahres 1889 nicht kriegsfertig sein wird. Rußland braucht zwei Jahre zu einer vollständigen Mobilisierung. Es begann damit im Winter 1886/87, und so wird es kaum vor nächstem Winter fertig sein.“

* Dem „Osservatore Romano“ wird aus San Remo geschrieben: Deutsche Pilger hätten dem deutschen Kronprinzen von Vourdes aus geweihtes Wasser überandt, mit der Bitte, davon Gebrauch zu machen, vielleicht, daß er auf diese Weise geheilt werden könne. Der erlauchte Herr hätte davon keinen Gebrauch machen wollen, aber das Wasser durch eine katholische Dame in San Remo der Superiorin eines dortigen Nonnenklosters zustellen lassen, damit es nicht profaniert werde. (Kreuztg.)

* Geradezu unermüdlich ist der alte Windthorst. Anstatt sich in den Weihnachten von den Strapazen der parlamentarischen Kampagne zu erholen, läßt er wieder da und dort sein mächtiges Wort erschallen. Doch diesesmal galt es kein heißes Redeturnier mit Nationalliberalen oder andern Zentrumsfeinden, auch nicht ein interessantes Schermüßel mit dem „eisernen Kanzler“: der alte Windthorst ist Festredner geworden. Und wohl steht es dem Zentrumschef an, der sein Lebenlang für Wahrheit, Freiheit und Recht, für Kirche und Papst ebenso unermüdlich und mannhast wie mit gegnetem Erfolge das scharfe Schwert der Rede geführt hat, auch zur Jubelfeier des Vaters der katholischen Christenheit seine gern gehörte Stimme zu erheben und seine zahllosen Verehrer zu begeistern. Am zweiten Feiertage hielt er auf Ansuchen des Kirchenvorstandes

schwöre ich Dich, kehre zurück zu dem Glauben Deiner Kindheit, welchen ich Dir in unseliger Verblendung zu rauben suchte. Leider zu spät erkenne ich, daß es ohne Religion kein wahres Glück giebt. Wie ein schwerer Alp liegt mir das Schicksal unseres Kindes auf dem Gewissen, denn da ich mich selbst nicht mit der Erziehung des Knaben befassen konnte, so brachte ich denselben nach Rom zu der mir befreundeten Familie des Marchese Spinosa, damit er dort in den Grundsätzen, welchen ich huldigte, erzogen werden sollte. So glaubte ich auf das Beste für seine Zukunft gesorgt zu haben, und da mich verschiedene Arbeiten, von welchem ich mir großen Ruhm versprach, sehr in Anspruch nahmen, geschah es, daß ich den Knaben in den letzten drei Jahren nicht mehr gesehen habe. Seine Zukunft macht mir das Scheiden überaus schwer, deshalb bitte ich Dich, nimm diese Last von meinem Herzen; suche den Knaben auf und erziehe ihn in den Grundsätzen, welche ich einst verachtete. Das beigefügte Schreiben an den Marchese Spinosa soll Dich als meine Gattin legitimieren, und man wird hoffentlich keinen Anstand nehmen, Dir den Knaben zu übergeben.

Kaum noch vermag meine Hand vor Schwäche die Feder zu führen und bald wird mein Herz zu schlagen aufhören; aber inniger Dank gegen Gott erfüllt meine Seele, denn er war trotz meiner Missetaten überaus gnädig gegen mich. Als ich Dich damals verließ, setzte ich in Italien meine bisherige Wirksamkeit fort. In den größeren Städten nahm ich abwechselnd meinen Aufenthalt. Meine Schriften erlangten eine große Berühmtheit und wurden mit Gold aufgewogen. Welchen Inhaltes dieselben waren, kannst Du Dir leicht denken.

Da geschah es vor einiger Zeit, daß sich bei einer Soiree, als die Köpfe vom Weine erhitzt waren, zwischen mir und einem mir bis dahin befreundeten Herrn ein heftiger Wortwechsel entspann. Die Folge war ein Duell auf Pistolen, bei welchem mich die Kugel des Gegners traf.

der Stadt Hannover daselbst eine herrliche Festrede, und am 29. Dezember befand sich der greise Staatsmann bereits in der Hansestadt Hamburg, um auch dort mit beredter Zunge vor mehr als 6000 Personen die Feier des seltenen Festes zu erhöhen. — In der That, der alte Windthorst lebt noch!

* Die für das Repetiergewehr bestimmte dolchartige Aufspanzwaffe (Bajonett), welche, wie man ursprünglich beschlossen hatte, nur im Falle einer Mobilmachung zur Ausgabe gelangen sollte, wird nun doch schon in Friedenszeiten zur Verteilung an die einzelnen Regimenter kommen. Verschiedene Truppenteile haben sie schon erhalten.

* Sechszehn Päpste haben bisher ihr goldenes Priesterjubiläum feiern können. Es sind dieses folgende: Johann XXII. 1316—1324, Gregor XII. 1406—1409, Calixt III. 1455—1458, Paul III. 1524—1549, Paul IV. 1555—1559, Innocenz X. 1644—1655, Clemens X. 1670—1676, Innocenz XII. 1691—1700, Benedict XIII. 1724—1730, Clemens XII. 1730—1740, Benedict XIV. 1740—1758, Pius VI. 1775—1799, Pius VII. 1800—1823, Gregor XVI. 1831—1846, Pius IX. 1846—1878 und Leo XIII.

* Das österreichische Kriegsministerium verfügte, daß die Reservisten der mit Repetiergewehren ausgerüsteten Truppenkörper zu einer siebenwöchigen Übung behufs Schulung im Gebrauch des Gewehres einberufen werden. An dieser Waffenübung sollen auch die Reserve-Offiziere der betreffenden Truppenteile teilnehmen. Die Übungen werden am 22. d. M. ihren Anfang nehmen. — Die „Wiener Zeitung“ bemerkt zu der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke durch den „Deutschen Reichsanzeiger“: „Dadurch, daß Kaiser Alexander selbst zur Aufdeckung der Fälschungen mitwirkte, ist deren Ziel, ihn mit Argwohn oder Mißtrauen gegen die deutsche Politik zu erfüllen, völlig vereitelt, und hierin liegt wiederum ein gewichtiges Moment für die Erhaltung des Friedens.“ — Die Kronprinzessin hat sich durch die Verletzung des rechten Auges mit einem Brenneisen eine Brandwunde zugezogen, die nach dem Gutachten des Professors Dr. Fuchs indes eine nur leichte ist und kaum acht Tage zur Heilung bedürfen wird.

* Der neue französische Kriegsminister hat die Maßregeln seiner Vorgänger über die Landesverteidigung gutgeheißen, wird jedoch mehrere andere Bestimmungen abändern. Auch in der einst so breitspurig behandelten Bartfrage ist Rogerot anderer Ansicht als seine Vorgänger. Boulanger hatte für die Mannschaft den Vollbart vorgeschrieben und den Offizieren Bartfreiheit bewilligt. Ferron verkündete Bartfreiheit für Offiziere sowohl wie für Mannschaften. Rogerot endlich gestattet Offizieren wie Mannschaften nur das Tragen von Schnurr- und Knebelbärten. Drei Köpfe — und drei verschiedene Bärte. — Die öffentliche Meinung ist entrüstet, weil Wilson trotz der letzten skandalösen Entfaltungen immer noch auf freiem Fuße lebt.

* Der heilige Vater empfing am Freitag nachmittag das internationale Jubiläumskomitee. Kardinal Acqueduni (Boulogna) verlas die Adresse, laut welcher für den heiligen Vater 2080 000 Französisch-Messipendien eingegangen sind. Nachdem der Papst zunächst selbst einige Dankesworte erwidert, verlas Kardinal Schiassino im Auftrage des Papstes eine längere Rede, welche namentlich die Einigkeit aller Nationen in der Liebe zum heiligen Stuhle betonte. Zuletzt zogen die Komitees aller Nationen der Reihe nach am heiligen Vater vorbei; Leo XIII. hatte für jedes derselben einige freundlichen Worte. — Nachher empfing der heilige Vater in besonderer Audienz das Mitglied des preussischen Herrenhauses, den Grafen v. Brühl-Pforten, welcher ein eigenhändiges Glückwunschschreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm überreichte. Außerdem empfing

Der Bequemlichkeit wegen führte ich kein großes Haus, sondern hatte nur einen einzigen alten Diener, welcher das Notwendigste besorgte. Da ich aber jetzt beständiger aufmerksamer Pflege bedurfte, so folgte ich dem Räte des Arztes und ließ mich in das große Spital zu Genua bringen. Dort fand ich denn auch die sorgfältigste Pflege; aber die Genesung wollte nicht kommen, denn die Kugel hatte die Lunge gestreift, und es entwickelte sich ein schleimendes Uebel, für welches es keine Heilung mehr giebt. Ich kam jedoch so weit zu Kräften, daß ich zuweilen das Lager verlassen konnte. Um die tödliche Langeweile, welche mich plagte, zu vermeiden, wurde mir gestattet, die Krankensäle zu durchwandern. Dort sah ich das menschliche Elend in seinen schrecklichsten Gestalten, und es interessierte mich, besonders bei jungen Leuten, nach der Ursache des Leidens zu forschen. So traf ich eines Tages einen jungen Mann, welcher schon beim ersten Besuche mein besonderes Interesse erregte. Ich wollte mich demselben nähern, doch er streckte abwehrend die Hand aus und fragte: „Sind Sie der Mann, welcher jene Bücher — er nannte dieselben — verfaßt hat?“ Ich bejahte, in der Meinung ihm etwas Angenehmes zu sagen. Allein, welche Täuschung! Wenn ich auch noch hundert Jahre leben sollte, so würde ich doch nie den Ausdruck des Abscheues vergessen, welcher sich in seinen Zügen spiegelte, als er mit heiserer Stimme sagte: „Dann sind Sie ein Verräter, denn Sie haben durch Ihre gottlosen Schriften mich und viele andere in zeitliches und ewiges Verderben gestürzt. Wehe, schreckliches Wehe über Sie; dort oben werden wir alle Ihre Ankläger sein!“ — dann sank er auf das Lager zurück und war — tot.

Dhnmächtigt wurde ich in mein Zimmer getragen, wo ich in einen schrecklichen Zustand geriet. Wie die Posaune des jüngsten Gerichtes klangen beständig die schrecklichen Worte des jungen Mannes in meinen Ohren. Sollte es wirklich ein Jenseits, eine Vergeltung geben? Dann freilich Wehe mir, denn wie sollte ich dort bestehen! Kalter Angst-

der heilige Vater den portugiesischen Botschafter, welcher ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen mit einem Kelch überreichte, sowie die Spezialgesandten des Königs von Sachsen und des Königs der Niederlande.

* Die spanischen Minister für auswärtige Angelegenheiten und die Kolonien haben den Vereinigten Staaten und spanisch-amerikanischen Republiken den Vorschlag gemacht, in Gemeinschaft mit Spanien 1892 das 400 jährige Jubiläum der Entdeckung der neuen Welt zu feiern. Spanien gedenkt ein Monument zu Ehren von Christoph Columbus in Palos, unweit Huelva, dem Punkte, von welchem der berühmte Weltumsegler seine Entdeckungsreise antrat, zu errichten. Sämtliche europäischen und amerikanischen Regierungen, sowie die geographischen und gelehrten Gesellschaften der ganzen Welt werden eingeladen, antliche Vertreter zu der Feier zu entsenden.

* Das neue serbische Kabinett ist nach einer Meldung der „Pol. Kor.“ folgendermaßen zusammengesetzt: Oberst Gruic Vorsitz und Krieg, Oberst Franassovic Außen, Belimirovic Bauten, Milosavljevic Inneres, Ruic Finanzen, Popovic Handel, Gerschie Justiz. Die Veränderung ist demnach keine sehr große, denn vier Mitglieder des jetzigen Kabinetts gehörten schon dem bisherigen Ministerium an; nur Franassovic und Popovic sind neu eingetreten an Stelle von Wosiljewic und Nistic. Das Kabinett ist ein rein radikales und kam zustande, nachdem der Klub der Radikalen die Annahme des vom Könige aufgestellten Regierungsprogramms bezüglich der Nichtauflösung der Skupschina beschlossen hatte, um die Vorlagen über die Anleihe und die Steuer-Reformen rasch zu erledigen. Auf dem Gebiete der äußeren Politik dürfte der Ministerwechsel Konsequenzen in russenfreundlichem Sinne nach sich ziehen.

* Ueber den offiziellen Titel des Fürsten Ferdinand von Bulgarien schreibt der „Reichsanzeiger“: Der neu erschienene Gothaische Genealogische Hofkalender für das Jahr 1888 nennt unter der Rubrik Bulgarien als Chef dieses Vasallenstaates: „Fürst Ferdinand I., Königliche Hoheit.“ Auch bei Aufzählung der Mitglieder des Hauses Sachsen-Koburg und Gotha wird dem Prinzen Ferdinand das Prädikat „Königliche Hoheit“ beigelegt. Diese Bezeichnungen sind unrichtig. Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg ist nach den für die Wahl eines Fürsten von Bulgarien maßgebenden Bestimmungen des Berliner Vertrages (Artikel III) nicht als Fürst dieses Landes anzusehen, da seine Wahl weder von der Pforte noch von den Mächten anerkannt worden ist, und das Prädikat „Königliche Hoheit“ kommt ihm weder als Prinz von Koburg zu, noch würde er darauf Anspruch haben, wenn er wirklich Fürst von Bulgarien wäre. Der Berliner Vertrag legt dem Fürsten von Bulgarien ein derartiges Prädikat nicht bei, und auch nach der bulgarischen Verfassung (Artikel VI.) hat der Fürst jenes Landes nur Anspruch auf den Titel „Eweliost“. Dieses aus dem Russischen ins Bulgarische übernommene Wort bedeutet in beiden Sprachen „Durchlaucht“.

Kofales und Provinzielles.

Danzig, 3. Januar.

* [Kirchliche Statistik.] Nach Ausweis des von der Diözesanverwaltung herausgegebenen Direktorioms zählt die Diözese Kulm 623 822 Seelen (gegen 621 631 im Vorjahre), welche sich auf 252 Pfarreien verteilen. Außer den 252 Pfarrkirchen giebt es in der Diözese 91 Filialkirchen und 26 dem öffentlichen Gottesdienste geweihte Kapellen, sowie noch 9 Kirchen und 7 Kapellen, welche nur für bestimmte Anstalten (Schulen, Krankenhäuser, Klöster etc.) bestimmt sind. Die Zahl der Geistlichen beträgt 370 (im

schweiß trat auf meine Stirne und die Schauer des Todes durchzogen meine Glieder. Wo sollte ich Hilfe und Beistand suchen?

Da glaubte ich mich plötzlich um viele, viele Jahre zurück versetzt. Als kleiner Knabe saß ich auf dem Schoße der alten Dienerin Martha und war ganz glücklich, wenn dieselbe mir ein Bild aus ihrem Gebetbuche zeigte und dabei sagte: „Das ist unsere liebe Mutter Maria, die muß Du stets recht lieb haben, dann hilft sie Dir auch, wenn Du einst in Not und Gefahr kommen solltest!“ Den in meiner Jugend empfangenen Eindrücken gemäß habe ich in gesunden Tagen auf Religion nichts gegeben, aber nie habe ich gewagt, unehrerbietig von der Mutter des Herrn zu reden oder zu schreiben. Ganz gewiß war es das Walten der göttlichen Barmherzigkeit, welche jetzt diese längst vergessene Erinnerung meinem Gedächtnisse vorführte. In meiner Bedrängnis rief ich nun immer den Namen Maria, von ihr Hilfe erwartend. Das weitere kannst Du Dir denken; ich rief nicht vergebens zur Trösterin der Betrübten. Die freundlich milden Trostorte eines würdigen Priesters, dessen Mahnung und Zuspruch ich so oft schmöde zurückgewiesen hatte, waren jetzt Balsam für mein gepreßtes Herz. Derselbe stellte mir Gottes Barmherzigkeit und reiche Vaterliebe im schönsten Lichte dar, und das gab mir Trost und Hoffnung. Im Angesichte des Todes schwindet alle Weisheit der Welt wie eiteltes Nichts, und ich ergriff jetzt als Rettungsplanke, was ich noch vor kurzem mit Hohn und Spott begossen hatte. Ich versöhnte mich mit Gott und empfing die Gnadenmittel der hl. Kirche; im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit sehe ich nun gesaft dem Tode entgegen. Ich schließe, weil meine Kräfte schwinden. Wehe wohl, liebe Aede, und bete für mich; in einer bessern Welt sehen wir uns wieder. Dein Adolf.“

Dem Briefe war die Todesnachricht von Seiten der Spitalverwaltung beigegeben.

(Schluß folgt.)

Vorjahre 375). Im bischöflichen Merikalseminar zu Pöplin befinden sich 36 Studierende der Theologie. Die Zahl der Ordensschwwestern beträgt 111, nämlich 75 Binsentinerinnen (in Kulm, Pöplin, Löbau, Neustadt, Klein Bystaw und Dirschau), 13 barmherzige Schwestern (in Danzig), 15 graue Schwestern (in Ramin, Danzig und Thorn) und 8 Franziskanerinnen (in Königsberg). Gestorben sind in der Diözese in der Zeit vom 15. November 1886 bis zum 1. September 1887 im ganzen 12 Geistliche, von denen der älteste 75, der jüngste 43 Jahre zählte.

* [Vortrag.] Gestern hielt Herr Leo Mirau aus Buenos-Aires im Kaiserhofe einen Vortrag über Konstantinopel, Athen und Rom. Der Vortragende hatte die genannten Städte besucht und entrollte uns ein interessantes Bild von den Eindrücken, die Land und Leute dort auf den fremden Besucher machen. Der Erlös aus dem Entree war für das St. Marienkrankenhaus bestimmt, und mit Rücksicht auf diesen guten Zweck müssen wir es bedauern, daß der Besuch ziemlich schwach war.

* [Blinder Feuerlärm.] Gestern Abend kurz nach 10 Uhr sah der Revierwachtmann aus dem Schornsteine der Pfarrwohnung an der Königl. Kapelle einen ungewöhnlich starken Rauch aufsteigen und, da er glaubte, es sei dort Feuer ausgebrochen, benachrichtigte er die Feuerwehr, welche auch alsbald zur Stelle war. Bei genauer Untersuchung zeigte sich, daß der Rauch nur von dem Feuer im Ofen der dort wohnenden Schwestern herrührte, eine Feuersgefahr aber durchaus nicht vorlag.

* [Eisenbahnrat.] Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg findet am 12. Januar, vormittags 10 Uhr, in Bromberg statt. Aus der Tagesordnung heben wir folgende Punkte hervor: Einführung von Retourbillets von der Station Kroschen nach Posen, Einführung sechsmonatlicher Saisonbillets nach Schwarzort, Kranz und Neuhäuser, Bestellung von Wagen mit einer Tragfähigkeit von 300 Zentnern, namentlich für den Transport von Langhölzern, Ermäßigung des Tarifs für Getreidetransporte von Thorn nach Böhmen (Antrag des Herrn Kommerzienrats Adolph Thörn), Einstellung ermäßigter Ausnahmetarife für Ziegelsteine im Verkehr zwischen Posen, Gurtzschin, Ephraimswiche und Viktorowiche einerseits und der Strecke Posen-Thorn-Bromberg andererseits, Sommerfahrplan.

* [Schießplätze.] Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß den Schießplatz Hammerstein zu benutzen haben das ostpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1, das westpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16, das 1. pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, das 2. pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17; den Artillerie-Schießplatz Gruppe das ostpr. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1, das niederschles. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, das pomm. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2.

* [Aenderung der Landwehr-Bezirkseinteilung.] Durch die neuen Kreis-Formationen sind auch in der Landwehr-Bezirkseinteilung Aenderungen hervorgerufen. Dieselben erstrecken sich innerhalb des 1. Armeekorps jedoch nur auf den Bezirk der 4. Infanterie-Brigade. Es umfaßt das Landwehr-Bataillon Neustadt (2. Bat. des 4. ostpr. Regts. Nr. 5) jetzt die Kreise Neustadt, Puzig und Karthaus, das Landwehr-Bataillon Danzig (1. Bat. 8. ostpr. Regts. Nr. 45) die Stadt Danzig, die Kreise Danziger Höhe, Danziger Niederung und Dirschau.

* [Neue Postanstalt.] Am 1. Januar ist in Sartowitz eine Post-Agentur in Wirksamkeit getreten, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Schwet durch eine Landbriefträgerpost erhält mit nachstehendem Gange: aus Schwet 9,15 vorm., in Sartowitz 10,45 vorm.; aus Sartowitz 6,30 nachm., in Schwet 7,45 nachm. Dem Landbestellbezirk der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugeteilt: Groß und Klein Schwenten, Deutsch Westphalen, Jungsand, Andreashof.

* [Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse.] Die für das erste Vierteljahr 1888 bewilligten Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstück-Portion, betragen in Danzig und Graudenz 12 Pf., in Thorn 13 Pf., Marienwerder 14 Pf., in Pr. Stargard, Mewe, Kulm, Königsberg 11 Pf., in Ghlau und Riesenburg 10 Pf., Rosenberg, Dt. Krone, Stolp 9 Pf., Marienburg, Neustadt und Strassburg 8 Pf. pro Mann und Tag.

* [Zuckerverschiffungen.] In der Zeit vom 16. bis 31. Dezember sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 42 932 Zolzentner verschifft worden, und zwar 25 932 nach England, 15 000 nach Holland und 2000 nach Schweden und Dänemark. Insgesamt wurden seit Beginn der Kampagne im August 1887 bis 31. Dezember nach diesen Ländern 685 598 Zolzentner, ferner nach Hamburg 11 000 und nach inländischen Raffinerien 10 780 Zolzentner verschifft, zusammen 707 378 Zolzentner (gegen 950 886 im Vorjahre). Die Ankünfte in Neufahrwasser betrugen bisher 1159 962 Zolzentner (gegen 1 366 576 im Vorjahre); die Vorräte in Neufahrwasser am 31. Dezember 563 166 Zolzentner (gegen 654 254 Ende 1886). An russischem Kristallzucker wurden vom 16. bis 31. Dezember 8800 Zolzentner nach England, während der Kampagne 35 086 Zolzentner (gegen 13 800 im Vorjahre) verschifft. Bestand am 31. Dezember 29 310 Zolzentner (gegen 9400 Ende 1886).

* [Stadttheater.] Der Regisseur und Bonvivant unserer Bühne, Herr Leo Stein, hat zu seinem Benefiz das beste Benedizige Lustspiel: „Das bemoste Haupt oder der lange Israel“ gewählt und wird sich am Freitag, den 6. Januar in der Rolle des Studenten „Alsdorff“ vorstellen. Das Stück wie der Darsteller sind so beliebt, daß ein volles Haus gewiß ist. Der frische, studentische Humor,

welcher in dem Stücke heimisch ist, erfährt noch besondere Würze durch die im ersten Akte arrangierte Kommerzszene, worin die Opernmitglieder Herren Fikau, Meydhart, Schnelle, Grahl und Krieg die Rollen der Studenten übernommen haben und durch besondere Vorträge sich auszeichnen werden.

* [Rangerhöhung.] Der als Mitglied bei der hiesigen Provinzial-Steuer-Direktion angestellte Regierungs-Assessor Danziger ist zum Regierungsrat ernannt worden.

— Den Oberlehrern Dr. Theodor Schmidt und Karl Kostka am Gymnasium nebst Realgymnasium zu Zusterburg, Richard Tieffenbach am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg und Wilhelm Fuhrmann am Realgymnasium auf der Burg ebendasselbst ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

* [Personalien.] Dem Regierungs-Buchhalter Michalski in Marienwerder ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

* [Elbing, 1. Januar.] Unsere Stadtverordneten-Versammlung vollzog am Freitag die Wahl des zweiten Bürgermeisters und Syndikus. Von den drei zur engeren Wahl gestellten Herren erhielten im ersten Wahlgange: Assessor Möller-Thorn 19, Assessor Schusterhus und Rahner aus Königsberg je 15 St.; im zweiten Wahlgange Möller 19, Schusterhus 17, Rahner 14 St. Erst im dritten Wahlgange siegte Herr Möller-Thorn mit der absoluten Majorität von 26 Stimmen, während 24 auf Herrn Schusterhus fielen.

* [Königsberg, 2. Januar.] Nach Ablauf von vier Wochen tritt das Regulativ, betreffend die Erhebung eines Kommunal-Zuschlages zur Brausteuer und einer Gemeindesteuer vom Bier in der Stadt Königsberg in Kraft. Das Statut umfaßt 13 lange Paragraphen. Danach werden z. B. für je 100 Liter auswärtigen Bieres 65 Pfennige als Gemeindeabgabe an die Stadthauptkasse entrichtet u. — Zu den amtlichen Bekanntmachungen hat das hiesige königl. Amtsgericht für das laufende Geschäftsjahr folgende Blätter bestimmt: 1) den Reichs- und Staatsanzeiger, 2) das Regierungs-Amtsblatt zu Marienwerder, 3) die Berliner Börsenzeitung, 4) die Danziger Zeitung, 5) das Königer Tageblatt. Katholische Tagesblätter scheinen für die Behörden nicht zu existieren! Wer von den Katholiken hält oder lieft die oben erwähnten Blätter? — Ähnlich wie unlängst in Breslau mußte kürzlich auch hier eine standesamtliche Trauung wegen Lässigkeit eines Standesbeamten um volle acht Tage hinausgeschoben werden. Dergleichen unliebsame Fälle sind im preussischen Staate eben nicht selten. In jedem einzelnen Falle ist eine Beschwerde höheren Orts resp. Klage von nöten. — In letzter Zeit haben verschiedene Orgelbauer Beschäftigung in Königsberg gefunden. Für die auch von „Alt-katholiken“ benutzte protestantische Hospitalkirche hat der Orgelbaumeister Bauer in Frankfurt a. D. eine Orgel mit sieben klingenden Stimmen, Pedal, Pedalfoppel und Kollektivfoppel für den Preis von 2000 M. geliefert. Das Werk soll vorzüglich sein. Nach dem Tode des Herrn Maszkowski-Stargard ist die Behandlung des Orgelwerkes in der protestant. Hauptkirche dem Orgelbauer Terlekzi-Königsberg (nicht Elbing) in vorkommenden Fällen übertragen. Den Erweiterungsbau der Orgel in der Gymnasialkirche hat der Orgelbauer Kalwa von hier übernommen. Seit vielen Monaten wurde selbst nichts daran gearbeitet. Ob er damit fertig geworden, steht noch in Frage. Für die Korrigendenanstalt hat Kalwa in Verbindung mit Preuß-Frankfurt a. M. ein kleines Orgelwerk von vier Stimmen gebaut; doch soll das Werkchen fortwährend reparaturbedürftig sein. Nach der Entscheidung des Herrn Pfarrers Boenig wird der projektierte Um- und Erweiterungsbau der Orgel in der katholischen Pfarrkirche einstweilen unterbleiben. Katholischerseits werden die Orgelbauer Witt-Danzig und Terlekzi-Elbing empfohlen.

* [Flatow, 1. Januar.] Die bisherigen Vertreter der prinzipiellen Herrschaften Flatow und Krosjante Geheimen Regierungsrat Dehneke und Vize-Oberstschloßhauptmann und Kammerherr von Dönhoff sind aus diesem Verhältnis ausgeschieden und haben nachstehende Rundgebung erlassen: „Nachdem Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold in den alleinigen Besitz der königlichen Fideikommiß-Herrschaften Flatow und Krosjante getreten ist, haben Höchstselben geruht, uns auf unsere unterthänigste Bitte von der Geschäftsführung der Generalverwaltung dieser Herrschaften zu entbinden. Zudem wir aus diesem Verhältnis scheiden, fühlen wir uns gedrungen, den Behörden, Magistraten, Beamten und Pächtern unsern wärmsten Dank auszudrücken für das uns seit einer langen Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen, mit der Bitte, uns ferner ein freundliches Andenken zu bewahren. Die Geschäfte der Generalverwaltung übernimmt vom 7. Januar 1888 ab der königl. Zeremonienmeister, Kammerherr und Hofmarschall Herr Graf von Ramin im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold in Berlin.“

W. Schwet, 2. Jan. Die außerordentliche Feier des Papstjubilaums fand hier gestern in außerordentlichem Maßstabe statt. Um 5 Uhr nachmittags versammelte sich eine nach vielen Hunderten zählende Volksmenge vor der prächtig illuminierten Klosterkirche, deren Glockenturm mit Tannenzweigen und verschiedenen Transparenten geschmückt war. Demnächst hielt Herr Pfarrer Bloch eine polnische Ansprache an das Volk, die mit einem begeisterten Hoch auf den hl. Vater schloß. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung, woran eine Musikkapelle, dann das Fleischer-gewerk zu Pferde und dahinter 400 Fackelträger. Nach einem Umzuge durch einige Straßen und um den großen Markt ging der imposante Zug, der jetzt im ganzen über 1000 Menschen zählen konnte, nach dem Festlokal, dem Burggarten, hinaus. Hier wurden die Fackeln zusammen-geworfen und ein Lied von sämtlichen Festteilnehmern zu

Ehren des hl. Vaters angestimmt. Das Programm, welches in dem Hof an Kopf gedrängten, sehr geräumigen Burggartensaale sich abspielte, enthielt eine große Anzahl von Deklamationen und Gesängen in polnischer Sprache; es kam auch ein Gedicht in deutscher Sprache zum Vortrage. Hiermit fand der offizielle Teil des Festes seinen Abschluß. Das Fest hatte einen schönen Verlauf und kann in Anbetracht der großen Teilnahme als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. — Seit gestern ist das Eis auf der Weichsel bei Kulm zum Stehen gekommen und der Uebergang für Fußgänger ermöglicht. Bei dem anhaltenden starken Froste dürfte auch für Fahrzeuge eine sichere Bahn bei der Kulmer Fähre bald hergestellt sein.

* [Kulm, 1. Januar.] Traurige Feiertage hatten die Familie L. in Skompe und viele ihrer Verwandten. Bei L.'s wurde nämlich zu den Feiertagen ein Schwein geschlachtet, aber nicht der Vorschrift gemäß auf Trichinen untersucht. Die Folgen zeigten sich leider bald. Vom Genuße des Fleisches erkrankte die Frau L. und starb. Mehrere andere Familienmitglieder und Verwandte erkrankten ebenso, einige sogar recht gefährlich. Ein Sohn, der in Stargard beim Militär steht und als Weihnachtsgeheim Wirt zc. von dem Fleische des Schweines erhielt, erkrankte nebst acht seiner Kameraden. Verwandte in Kulmee, ja in Berlin sogar, sollen an der Trichinose erkrankt sein. Die Schuldigen werden sich wahrscheinlich noch vor Gericht verantworten müssen. Das kommt daher, daß bei vielen noch immer die falsche Ansicht vorherrscht: „Wir haben schon so viele Schweine geschlachtet und gegessen, und es ist niemand an der Trichinose erkrankt oder gar gestorben, wozu also noch die Gebühr für die Untersuchung ausgeben.“

* [Königsberg, 31. Dez.] Schon vom 1. April 1877 ab erhob die Stadt einen Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer und zwar anfänglich mit 50 Proz., später mit nur 33 1/3 Proz. Während im Jahre 1877 die hiesige königl. Regierung ihre Genehmigung zu diesem Beschlusse der städtischen Behörden nicht für erforderlich erachtete, hält jetzt der Herr Regierungspräsident die Bestätigung desselben durch den Bezirksausschuß für notwendig. — Mehreren hiesigen Handwerkern und Fabrikanten sind in den letzten Tagen bedeutende Aufträge zugegangen. Die Königsberger Maschinenfabrikantengesellschaft vormals M. und H. Magnus hat allein für 600 000 M. Arbeit zur Ablieferung im nächsten Jahre übernommen. Mehrere Fabriken in der Provinz haben ebenfalls größere Aufträge erhalten. — Dieser Tage ist der Polizeihilfsarbeiter Reichelt von hier nach Kamerun abgereist; derselbe hat als Beamter der Statthaltertschaft in Togo mit einem Jahresgehalt von 6000 M. eine Anstellung erhalten.

* [Königsberg, 1. Januar.] Im letzten Quartale des eben beendeten Jahres ist der Konsum an Pferdefleisch in der hiesigen Stadt infolge des billigen Preises dieses Fleisches und mit Rücksicht auf den geringeren Arbeitsverdienst im Spätherbste ein stärkerer gewesen als im Vorquartal, denn es sind während der letzten verflossenen drei Monate in den hiesigen fünf Schlachtereien 851 Pferde, gegen 611 im dritten Kalenderquartal cr., geschlachtet worden. Das Gesamtgewicht der 851 Pferde hat 1702 Zentner betragen. In dieser summarischen Zentnerzahl sind 512 Zentner enthalten, die zur Hundefütterung abgegeben wurden, so daß 1190 Zentner verbleiben, die zum Genuße für Menschen verbraucht worden sind.

* [Posen, 2. Januar.] Heute begann vor der zweiten Strafkammer des Landgerichtes die Verhandlung wider den Studenten Bronislaw Slowinski und Genossen wegen Teilnahme an geheimen Verbindungen und wegen Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten gegen einander (Paragraphen 128, 129, 130 des Strafgesetzbuches.) Die Angeklagten sind meist Handwerker und polnischer Nationalität. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Für die Verhandlung sind zwei Wochen in Aussicht genommen.

Bermischtes.

** Die berühmte Kaiserglocke im Kölner Dome wird fortan kein Fest mehr einläuten. Bei dem am Dienstag aus Anlaß des Papstjubilaums angestellten Festglocken-nämlich hat es sich herausgestellt, daß der aus Eisen hergestellte Glockenstuhl der Glocke viel zu schwach, und das Schwingen derselben gefährdend für den Domturm ist. Die Glocke darf für die Folge nur noch angeschlagen, aber nicht mehr geläutet werden.

** Die Reichspost hat im vorigen Jahre 1 174 851 710 Stück Postwertzeichen verkauft, also pro Tag durchschnittlich 3 200 000 Stück. Davon waren 10-Pfennig-Marken rund 475 Millionen, Postkarten 172 Millionen, 3-Pfennig-Marken 176 Millionen, 5-Pfennig-Marken 150 Millionen, die zu 20 Pfg. 95, die zu 50 Pfg. 47, die zu 25 Pfg. 31 Millionen.

** Nach der Zeitungs-Preisliste für das Jahr 1888 werden an Zeitungen und Zeitschriften, welche durch das Post-Zeitungsamt in Berlin und die deutschen Reichs-Postanstalten bezogen werden können, erscheinen: 6661 in deutscher Sprache, eine in armenischer, eine in bulgarischer, zwei in kroatischer, 18 in czechischer, 184 in dänischer, 862 in englischer, 4 in finnischer, 719 in französischer, 11 in griechischer, 3 in hebräischer, 169 in holländischer, 150 in italienischer, 1 in lateinischer, 6 in litauischer, 73 in normwegischer, 2 in persischer, 97 in polnischer, 8 in portugiesischer, 2 in romanischer, 32 in rumänischer, 58 in russischer, 4 in ruthenischer, 136 in schwedischer, 3 in serbischer, 2 in slowakischer, 4 in slowenischer, 48 in spanischer, 2 in türkischer, 28 in ungarischer, 8 in vlämischer, und 6 in wendischer Sprache. Von den in fremden Sprachen her-

ausgegebenen Zeitungen erscheinen in Deutschland 1 czechische (Bremen), 17 dänische (Schleswig), 10 englische (meist in Berlin und Hamburg), 33 französische (davon die meisten in Elsass-Lothringen), 2 griechische (Leipzig), 1 hebräische (Lyd Ostpr.), 1 holländische, 2 italienische, sämtliche 6 lettische (Ostpreußen), 46 polnische (Posen, Oberschlesien, Westpreußen), 1 russische (Berlin), 3 spanische (Berlin), und 6 wendische (Ober- und Nieder-Lausitz). An Zeitungen in deutscher Sprache verzeichnete die Preiskliste von 1881: 5135, 1882: 5356, 1883: 5550, 1884: 5731, 1885: 6000, 1886: 6147, 1887: 6416, 1888: 6661.

Danziger Standesamt.

Vom 2. Januar.

Geburten: Witzberger, Friedrich Krause, T. — Zimmer-
geßelle Wilhelm Schröder, S. — Arb. Eduard Redlich, T. —
Kaufmann Paul Ollendorff, S. — Schuhmachermeister Richard
Bodgurski, T. — Arb. Franz Walzmann, T. — Oberstleutnant
und Direktor der k. u. k. Gewehr- und Munitionsfabrik Wilhelm
v. Flotow, S. — Arb. Andreas Leiß, S. — Schneidergeß.
Ferdinand Wiedemann, S. — Seefahrer Karl Kunz, S. —
Arb. Johann Czerner, T. — Schneidergeß. Hugo Scheffler, T. —
Meister in der k. u. k. Gewerkschaft Adam Jygowski, T. —
Fabrikarb. August Pfeffer, T. — Schuhmachergeß. Karl
Birt, S. — Schuhmachermeister Hermann Drews, T. — Tech-
niker Otto Böger, T. — Tischlergeß. Augustinus Kubnig, T. —
Eisenbahnwagen-Bremsen Emil Loch, T. — Arb. Ephraim
Wendi, T. — Schuhmachergeß. Friedrich Gortat, — Uebel: 2 S.
Aufgebote: Schneider August Breitfeld in Alt-Kußfeld
und Wilhelmine Weinert in Laegs. — Schuhmachergeß. Karolus
Bernardus Zielinski und Wilhelmine Henriette Beher.
Heiraten: Arb. Gustav Theodor Sonntag und Marie
Therese Ludwig.
Todesfälle: Witwe Henriette Köfching, geb. Użifowski,
75 J. — Holzaufseher Hermann Joseph Salas, 52 J. — S.
d. Seilermeisters Hermann Freiheit, 1 J. — Witwe Marie

Brigitte Tüllner, geb. Warszewski, 65 J. — Arb. Peter David
Ringe, 69 J. — T. d. Tischlergeß. Josephus Woelf, 3 M. —
Frau Anna Schneider, geb. Schulz, 69 J. — Witwe Konstantia
Gaborowski, geb. Giskowski, 78 J. — Witwe Amalie Rydzewski,
geb. Kowik, 74 J. — Frau Katharina Fergien, geb. Wigowski,
63 J. — S. d. Arb. Adolf Schulz, 10 W. — Uebel: 1 T.

Marktbericht.

[Witkowski & Co.]

Danzig, den 2. Januar.

Weizen. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 127
Pfd. 156, glasig 129/30 Pfd. 158, hellbunt 127 Pfd. 156, 126/7
Pfd. 157, 130 Pfd. 158, 131 Pfd. 160, weiß 134 Pfd. 162,
streng rotbunt glasig 128/9 Pfd. und 130 Pfd. 157, rot 127/8
Pfd. 153, 129 und 131 Pfd. 156, 130/1 Pfd. 157, Sommer-
132—134 Pfd. 157, für polnischen zum Tr. bunt befest 122/3
Pfd. 119, bunt leicht bezogen 125 Pfd. 121, bunt 123 Pfd. 121,
122, 125/6 und 126 Pfd. 124, 125/6 Pfd. 125, 127/8 Pfd. bis
128/9 Pfd. 126, gutbunt 124 Pfd. 124, 123/4 und 124/5 Pfd.
125, 127/8 Pfd. und 129 Pfd. 127, 133 Pfd. 130, glasig frank
127 Pfd. 124, hellbunt frank 123 Pfd. 122, 124/5 Pfd. 123,
hellbunt 127/8 Pfd. 127, 129/30 Pfd. 128, 129 Pfd. 129, 129/30
Pfd. 130, weiß befest 127/8 Pfd. 127, hochbunt 130 Pfd. 129,
131/2 Pfd. 132, hochbunt glasig 129/30 Pfd. 132, 132 Pfd.
133, für russischen z. Tr. rotbunt bezogen 122 Pfd. 117, rot-
bunt befest 124 Pfd. 121 M. per Tonne. Regulierungspreis
inländisch 155, Transit 127 M.

Waggen. Bezahlt ist inländischer 120 und 121/2 Pfd. 106,
123—127 Pfd. 105 1/2, 124/5 und 126 Pfd. 105 M. Alles per
120 Pfd. p. Tonne. Regulierungspreis inländisch 105, unter-
polnisch 75, Transit 73 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 113 Pfd. 90, weiß
115/6 Pfd. 106, 119 Pfd. 108, polnische zum Transit 109 Pfd.
80, 112/3 Pfd. 83, russische z. Tr. 101 Pfd. 74, 106/7 Pfd. 75,
111/2 Pfd. 79, Futter: 72, 73 M. p. Tonne.

Safer inländischer 98, hochfein 100 M. p. Tonne bezahlt.
Erbsen polnische zum Transit Mittel: 91, 93, Futter: 83,
86, 88, 90 M. per Tonne gehandelt.

Rüben russischer zum Transit Sommer: 170 M. p. Td.
bezahlt.

Weizenkleie grobe 3,49, 3,50, 3,60, 3,70, 3,75, mittel 3,30,
3,40, feine 2,80, 2,85, 2,95, 3,05 M. per 50 Kilo gehandelt.
Spiritus loco kontingentierter 46 M. Geld, mit Be-
rechtigungsschein 47 Geld, nicht kontingentierter 30 M. bezahlt.

Berlin, den 2. Januar.

Preise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 150—176 M., Roggen 115—123 M., Gerste 105—
175 M., Hafer 107—131 M., Erbsen Rohware 140—200 M.,
Futterware 116—123 M., Spiritus o. 100 % iter 96,6 bis
96,2 M.

Berliner Kurbericht vom 2. Januar.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,70
4 % Preussische konsolidierte Anleihe	106,00
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	100,25
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	—
4 % Preussische Rentenbriefe	103,70
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	97,00
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	97,70
4 % Posenische landw. Pfandbriefe	102,10
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	110,00
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	103,75
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r	110,25
Danziger Privatbank-Aktien	134,50
5 % Rumänische amortisierte Rente	91,20
4 % Ungarische Goldrente	77,10

Warnung! Da viele Nachahmungen der Rich. Brandt-
schen Schweizerpillen existieren, so achte
man beim Ankauf darauf, daß auf der runden roten Etikette,
welche nach Abnehmen der um die Schachtel liegenden Gebrauch-
sanweisung sichtbar wird, sich mit schwarzen Buchstaben die im
Kreis gesetzten Worte Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen
finden. In der Mitte des roten Grundes muß ein weißes
Kreuz und darauf der Namenszug Rich. Brandt enthalten
sein. Preis 1 M. in den Apotheken.

In Folge meiner Ernennung zum
Ehren-Domherrn von Culm sind
mir von allen Seiten so viele herz-
liche Glückwünsche und Gratulationen
zugegangen, daß es mir unmöglich ist
für dieselben einzeln zu danken. Dem-
nach thue ich dies öffentlich durch die
Presse und danke allen meinen Freunden,
Bekannten und Gönnern für ihre liebe-
volle Theilnahme, und verbinde hier-
mit auch zugleich meine herzlichsten
Glückwünsche bei dem jetzigen Jahres-
wechsel. Prosit Neujahr!

Gr. Komorzk, den 1. Januar 1888.

J. Nelke,

Ehren-Domherr, Dechant und Pfarrer.

Kathol. Begräbnisbund.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß für das
verstorbene Mitglied **Herrmann Salas**
200 Mark gezahlt sind. — Anmeldungen
zum Beitritt nimmt entgegen der Kassirer
Lerch, Wötkergasse 12 (Hof) und der Vor-
steher **R. Willma, Gr. Mühlengasse 20.**

Süd-Amerika.

Herr **Leo Mirau** aus Buenos Aires
wird am Mittwoch den 4. d. M., Abends
7 1/2 Uhr, im Saale des „Kaiserhotels“,
Seitengasse 42, einen Vortrag halten
über Brasilien und Argentinien, welche Länder
er aus eigener mehrjähriger Erfahrung genau
kennt.

Der Erlös soll zu guten Zwecken bestimmt
werden.

Entree 50 Pf.

Der Vorstand des St. Josephsvereins
zur Unterstützung der katholischen
Mission in Adrianopel in der Türkei
bittet die verehrten Rendanten der einzelnen
Bis-Kronen, die von ihnen gesammelten Bei-
träge bis zum 10. Januar f. J. in Händen des
Herrn Geistlichen **Rabca** in Welpin gefälligst
abführen und womöglich auch die Namen der
im verfloßenen Jahre verstorbenen Mitglieder
des Vereins angeben zu wollen, weil demnächst
der jährliche Bericht erstattet, das Verzeichnis
der verstorbenen Wohltäter zur Abhaltung von
Fürbitten am Hauptorte der Mission und die
Absendung der milden Gaben nach Adrianopel
erfolgen soll.

Stenographie.

Der von Herrn **Korzeniewski** geleitete
Unterrichts-Cursus wird am Mittwoch den
4. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, fortgesetzt.
Stenographischer Verein (Stolze).

Große Auction.

Heil. Geistgasse 82.

Mittwoch den 4. Januar 1888

Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage wegen Fortgangs von
Danzig die im „Intelligenz-Blatt“ näher auf-
geführten Möbeln u. öffentlich an den Meist-
bietenden gegen baare Zahlung veranfaen.

H. Zenke,

Gerihtstator und Auctionator.

Wohnungs-Miets-Kontrakte

empfehl

Verlag von H. F. Boenig in Danzig,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Damroth, C., Seminarlehrer, Katechetik oder Methodik des Religionsunter-
richtes in der katholischen Volksschule. VIII und 168 S. gr. 8°. Elegant kart.
Preis: 1,20 M.

Deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und Wörterverzeichnis. Von einem praktischen
Schulmanne. Dritte Auflage. 28 Seiten gr. 8°. Preis: kartoniert 15 Pf.

Gollnick, F. H., Hauptlehrer, Vaterländische Geschichte für Volksschulen.
Vierte Auflage. 8. Kartoniert 25 Pf.

— — — Lehrstoff für den geographischen Unterricht in Elementarschulen. 8. Kar-
toniert 25 Pf.

Kewitsch, Th., Auswahl von Kirchenliedern für katholische Schulen. Aus-
gabe mit Noten. 4 Bdg. gr. 8°. Preis: Kartoniert 30 Pf.

Landmesser, Fr., Pfarrer in St. Nikolai in Danzig, Katholisches Gebet- und
Gesangbuch zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste. Mit einem
Stahlstich. 8. 1,50 M. Auch in verschiedenen Einbänden zu verschiedenen Preisen.

Lesebuch für katholische Volksschulen nebst einem Anhang: **Deutsche Sprachlehre,
Rechtschreibung und Wörterverzeichnis.** Für die Mittel- und Oberstufe einfacher
Schulverhältnisse und sprachlich gemischter Volksschulen bearbeitet von einem praktischen
Schulmanne. Vierte Auflage. 330 Seiten gr. 8°. Preis: gebd. 60 Pf. und Rücken
Leber 1 M.

Lüdtkke, Dr. Cl., Geschichte der Kirche Jesu Christi für Studierende, zunächst
für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. 1. Abteilung: **Das christliche
Altertum.** 8. 1,20 M.

— — — Derselben Werkes 2. Abteilung: **Das christliche Mittelalter.** 8. 1,20 M.

— — — Derselben Werkes 3. Abteilung: **Die christliche Neuzeit.** 8. 1,80 M.

— — — Erklärung des heiligen Messopfers. VIII und 142 S. 8°. Preis: 1 M.

Josef Fuchs, Wein-Handlungen gros, Danzig, Brodbänkengasse 40,

empfehl sein wohlaffortiertes Lager reingehaltener

WEINE

unter Zusicherung reellster Bedienung.

groses Lager

enthält außer

halbwollenen und reinwollenen Kleiderstoffen

noch viele Wäscheartikel, als:

einfache und elegante Leib- und Bettwäsche,
Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manschetten,
Schürzen von den einfachsten bis elegantesten,
wollene Unterkleider, Unterröcke, Coupons,
weißleimene Taschentücher, Handtücher, Tischzeuge.

Ferner:

eine Parthie Teppiche u. Tischdecken

mit geringen fast unsichtbaren Fehlern

ganz bedeutend unter dem gewöhnlichen Kostenpreise.

L. Cohn jr., Wollwebergasse 10.

Morgen, Mittwoch, sowie Freitag und Sonn-
abend treffen frische echte **Maränen**
aus den Karthäuser Seen von Herrn **Kreff**
hier ein und werden Fischmarkt (Wasserseite)
bei **Albert Köpke** vom Rabue, gegenüber
dem Geschäft des Herrn **Hallauer**, verkauft.
Köpke.

**Ich habe mich in Tüchel
als**

Arzt

niedergelassen.

Dr. Gatz.

Bekanntmachung.

Am 25. Januar werde, wie alljährlich, bei
Birkholz - Konts, am 26. bei **Flatau-
Kamin**, am 27. bei **Jaekel-Zempelburg**
Flachs und Heede
gegen gesponnene Garne, Leinwand, Baun-
mollen u. umtauschen, und kann in diesem
Jahre speziell gröbere Garne empfehlen.
Landes, im Dezember 1887.

Julius Falck.

Abonnements-Einladung

auf



Beste illustrierte kathol. Unterhaltungsschrift.

Monatlich 1 Heft von 76 Quartseiten.

Preis: à 50 Pfg. = 60 Ets.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und
Postämter, sowie von der Verlagshandlung direct.

Verlag von Benziger & Co.

in Einsiedeln (Schweiz) und Waldshut (Baden).

Stadt-Theater.

Mittwoch den 4. Jan. Nachm. 4 Uhr. Bei
halben Preisen. **Die Schuggeister.** —
3. Serie weiß. 72. Abonn.-Vorstellung. Pas-
separtout B. Abends 7 1/2 Uhr. Neu einstudirt.
Macbeth. Trauerspiel in 5 Acten von
Shakespeare von Fr. v. Schiller.
Donnerstag den 5. Jan. Die lustigen Weiber
von Windsor.
Zu Vorbereitung: Das bemooste Haupt oder
Der lange Israel. Benefiz für Leo Stein
unter Mitwirkung der Opern-Mitglieder.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.